

Bioterror

Hans-Ulrich Helfer*

Terroristen sind grundsätzlich in der Lage einen atomaren (Dirty Bomb), biologischen (Anthrax) oder chemischen Anschlag (Sarin) auszuführen. Sie haben dies in eingeschränktem Masse auch schon getan. Nachrichtendienste und Polizei haben in den letzten Monaten auch in Europa einige solche geplante Anschläge mit Sicherstellungen und Verhaftungen verhindert. Die Frage ist also nicht ob Terroristen den grossen ABC-Anschlag ausführen wollen, sondern es ist nur eine Frage der Zeit und Örtlichkeit. Dieser Beitrag befasst sich nur mit dem B-Anschlag, dem so genannten Bioterror. Was ist darunter zu verstehen? Wie will sich die Schweiz darauf vorbereiten?



Verletzte und Tote durch gezielt verbreitete Anthrax-Sporen hat es erwiesenermassen gegeben. Die Sicherstellung von Substanzen und Aktionsplänen bei islamistischen Terroristen zeigen, dass ein Terroranschlag mit gefährlichen Viren oder Bakterien heute als ein realistisches Szenario betrachtet werden muss.

Biowaffen

Unter Biowaffen verstehen Spezialisten vor allem Bakterien und Viren, die bei Kampfhandlungen oder Terroranschlägen eingesetzt werden könnten. Die Betroffenen sollen damit getötet oder schwer geschädigt werden, damit verbunden ist immer ein psychologischer Faktor mit Panikreaktionen. Obschon einige Länder über Biowaffen verfügen, ist die Gefahr eines Biowaffen-Einsatzes bei zwischenstaatlichen Konflikten aufgrund der Gefährdung der eigenen Truppen äusserst gering. Solche Überlegungen sind jedoch für die selbstmörderischen islamistischen Terroristen nicht wichtig. Es wird ihnen wohl gleich sein, ob sie über den Gebrauch einer Nagelbombe oder via einer bakteriellen Verbreitung ins Paradies gelangen.

Die gezielte Verbreitung von Pocken gilt als die gefürchtetste Biowaffe. Die WHO erklärte 1980 die Pocken als endgültig ausgerottet. Seit diesem Zeitpunkt werden auch keine Impfstoffe mehr hergestellt. Offiziell bestehen nur noch in zwei Hochsicherheitslager in den USA und in Russland Pockenviren. Spezialisten gehen jedoch davon aus,

dass auch andere Länder oder nicht-staatliche Organisationen Pockenviren besitzen. Die Verantwortlichen in der Schweiz betrachten das Auftreten von Pocken als grundsätzlich möglich und halten deshalb gegenwärtig etwa 6 Millionen Pockenimpfdosen in einem gesicherten Lager bereit.

Milzbrand (Anthrax) ist eine akute Infektionskrankheit, die durch ein sporenbildendes Bakterium verursacht wird. Anthrax ist weltweit verbreitet und kommt vor allem in landwirtschaftlichen Gebieten mit Viehnutzung vor. Milzbrand wurde schon sehr früh als Biowaffe erprobt. Die schottische Insel Gruinard wurde nach Testversuchen im 1942 für fast 50 Jahre gesperrt und in einer medienwirksamen Zeremonie erst am 24. April 1990 von einem Vertreter des britischen Verteidigungsministeriums für wieder bewohnbar erklärt

Ein Biowaffen-Klassiker ist die Pest, es ist eine akute Infektionskrankheit. Tröpfcheninfektionen von Mensch zu Mensch erfolgen bei direktem Kontakt (unter 2 Meter Distanz) und verursachen Lungenpest. Schon im Mittelalter wurde Pest bei Belagerungen eingesetzt. Im zweiten Weltkrieg haben die Japaner Pestflöhe über China abgeworfen und auch andere Staaten haben an Pestbakterien geforscht. Pest als Biowaffe ist das denkbarste terroristische Szenario. Dabei stünde nicht das Versprühen des Erregers im Vordergrund, sondern lediglich das Verbreiten über infizierte Attentäter.

Als weitere Biokampfstoffe kommen etwa in Frage: Botulismus, Ebola, Cholera, Rotz und andere. Umfassende und hervorragend aufgearbeitete Informationen zu allen biologischen und chemischen Kampfstoffen bietet eine spezielle Rubrik auf der Website des Labor Spiez, siehe http://www.labor-spiez.ch/d/aktuelles/fact_sheet/

Aktuelle Bedrohungsanalysen ergaben deutlich, dass die Schweiz nicht zu den Hauptzielländern eines möglichen Bioanschlages zählt. Doch zeigen die Erkenntnisse auch, dass Anschläge in Europa geplant waren oder sind. Aufgrund der heutigen immensen Mobilität unserer modernen Gesellschaft ist davon auszugehen, dass bei einem Bioanschlag mit einem stark infektiösen Kampfstoff in kurzer Zeit auch die Schweiz betroffen sein würde.

Die Staaten hinken nach

Die staatlichen Organe hinken den verschiedenen B-Bedrohungen bedenklich hinten nach. Darauf hat am 10. März 2005 UN-Generalsekretär Kofi Annan in seiner Rede am Madrider Gipfel über Demokratie, Terrorismus und Sicherheit aufmerksam gemacht «Als Folge von biologischem Terrorismus könnte heute innerhalb von Tagen eine tödliche Infektionskrankheit weltweit verbreitet werden, die macht die Notwendigkeit zum Aufbau von staatlichen Handlungskapazitäten sehr deutlich. Wir müssen grosse Anstrengungen unternehmen, um weltweite Überwachungs- und Reaktionssysteme aufzubauen.» Auch die Schweiz ist in diesem Sinne nicht ganz up to date. Die Verantwortlichen wissen dies und unternehmen Anstrengungen verschiedenster Art auf technischer und schulischer Ebene.

Biosicherheitsstufe 4

Bei einem Bioanschlag ist es äusserst wichtig rasch festzustellen um welchen Krankheitserreger es sich handelt. Mit der heute vorhandenen Laboreinrichtung in Spiez ist die Schweiz nur in der Lage, Bakterien und Viren der Risikogruppe 3 nachzuweisen. Was in der Schweiz aber leider noch fehlt, ist ein Labor der Biosicherheitsstufe 4. Erreger der Risikogruppe 4 verursachen Krankheiten, gegen die es keinen medizinischen Schutz gibt. Deshalb plant die Schweiz ein so genanntes «Sicherheitslabor VBS».

Sicherheitslabor VBS

In dem geplanten «Sicherheitslabor VBS» soll es möglich sein, auch die gefährlichsten Erreger der Risikogruppe 4 sicher nachzuweisen und damit alle Erreger, welche als biologische Kampfmittel eingesetzt werden könnten.

Nach einer länger dauernden Planung befindet sich das Projekt nun in einer entscheidenden Phase: Seit Juli 2005 liegt das Projekt öffentlich auf. Im Laufe des nächsten Jahres soll die Baubewilligung vorliegen, und ebenfalls 2006 kommt der erforderliche Kredit in der Höhe von 25 Millionen Franken zur Genehmigung vor die eidgenössischen Räte. Auch wenn alles nach Plan verläuft dauert es noch lange, bis das Sicherheitslabor in Betrieb genommen werden kann.

Im Interesse der gesamten Bevölkerung ist zu hoffen, dass der Bau des Sicherheitslabors nicht durch Parteiegeplänkel und Eingaben unnötig verzögert wird.



Heute verfügt das Labor Spiez über eine kleine, geschlossene Biologielaboreinheit der Sicherheitsstufe 3 in einer so genannten Glove-Box, aber leider über noch kein Biologielabor der höchsten Sicherheitsstufe 4. Für die Schweiz noch Zukunftsmusik - bis das Sicherheitslabor VBS in einigen Jahren in Betrieb genommen wird. (Foto: Labor Spiez)

Der psychologische Faktor

Die Verfügbarkeit und Wirksamkeit von Biowaffen ist unter echten Spezialisten und noch vielmehr unter linksalternativen Medienvertreter sehr umstritten. Einige weisen besonders darauf hin, dass Biowaffen noch kaum oder nie richtig bei kriegerischen Auseinandersetzungen eingesetzt worden seien. Gerade solche Argumentationen zielen jedoch am Problem vorbei, weil Selbstmordattentäter es wohl kaum als Risiko empfinden selbst infiziert zu werden. Sollte es tatsächlich zu einem Bioanschlag kommen, so wird es wahrscheinlich ein

Anschlag mit Bakterien und nicht mit Viren sein, weil erstere leichter herzustellen sind.

Die Anthraxbrief in den USA und die folgenden Fehlalarme in aller Welt zeigten eines deutlich: Bioterror ist hervorragend geeignet, innerhalb kürzester Zeit Verunsicherung und Panik bei der Bevölkerung auszulösen, auch wenn es sich nur um einen kleineren Anschlag handelt. Die Angst des Bürgers selbst betroffen zu sein, führt zu Überbewertungen und falschen Interpretationen, die zu unzähligen unnötigen Reaktionen führen, welche wiederum die Wirtschaft schwer schädigen.

Wenn schon alleine die in der Schweiz noch nicht vorhandene Vogelgrippe zu nutzlosen Hamsterkäufen des Medikaments Tamiflu führen, ist nicht auszudenken, was passieren würde, wenn die Medien melden «Pockenfall in der Schweiz!» Solche psychologische Faktoren machen Biowaffen für Terroristen und Vertreter der organisierten Kriminalität höchst interessant. Im Möglichen steht nämlich nicht nur der tatsächliche Anschlag, sondern auch die Erpressung eines Staates oder Kulturkreises.

Professionelle Einsatzpläne gegen Bioterror beinhalten nicht nur die technischen Aspekte, sondern auch umfassende Informationspläne, die darauf ausgerichtet sind, das Vertrauen der Bevölkerung im Ernstfall zu haben oder schnellstmöglich zurück zu erhalten. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) in Bern erörtert regelmässig die

Lage und orientiert die Bevölkerung.

*Hans-Ulrich Helfer, 21. April 1951, verheiratet, von 1976 bis 1983 Staatsschutzbeamter, 1983 Gründer der Presdok AG, von 1995 bis 2000 FDP-Gemeinderat von Zürich. Heute Geschäftsführer der Presdok AG Zürich, im besonderen Berater von staatlichen Institutionen, Konzernen sowie Privatpersonen zu wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Sonderfragen. (Wirtschaftsdokumentationen, Gefährdungsanalysen, Risikostudien, Länderanalysen). ◆



Für mehr Sicherheit

TÜR
TÜR
TÜR

RWD Schlatter
TÜR EN

RWD Schlatter AG
CH-8953 Dietikon
Telefon 044 745 40 40

CH-9325 Roggwil
Telefon 071 454 63 00

www.rwdschlatter.ch